

HF Sender

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMELDEWESEN „HF“
HERAUSGEBER: SED - BETRIEBSPARTEIORGANISATION

3. Jahrgang

23. Dezember 1952

Nr. 36

Ist unser Plan noch zu erfüllen?

Nur noch wenige Tage stehen uns zur Erfüllung unseres Jahresplanes zur Verfügung. Der Stand unserer Planerfüllung zeigt, daß wir mit unserem Plan noch um einige Tage hinterherhinken.

Es ergibt sich nun die Frage: Ist der Plan für 1952 noch zu erfüllen oder nicht?

Diese Frage müssen wir mit einem klaren Ja beantworten. Allerdings — und darüber wollen wir uns nicht im unklaren sein — bedarf es noch großer Anstrengungen. Wir müssen aber auch wissen, wo die Schwierigkeiten liegen, wo angepackt werden muß, um sie zu überwinden, damit die Erfüllung des Planes gewährleistet werden kann.

Von den montierenden Abteilungen kann man z. B. sagen, daß sowohl in der Rundfunkröhrenfertigung als auch in der Spezial- und Metallkeramikröhre und zum Teil auch in der Bildröhre mehr geleistet werden könnte, wenn genügend Teile vorhanden wären, und zwar handelt es sich in erster Linie um fehlende Kathoden, Brenner und Wendeln. Hier also, in der Kathodenfertigung, liegt der Schwerpunkt Nr. 1 und der größte Engpaß des Werkes. Hier muß also vor allen Dingen alle Kraft eingesetzt werden, um noch Aussicht auf Erfolg zu haben.

Aber auch in einigen anderen teilefertigenden Werkstätten gibt es Engpässe.

Die Kapazität und die Qualität der Arbeit unserer Gitterwicklei ist zwar ausreichend, aber hier bilden vor allen Dingen fehlender Kupfernickelmanteldraht sowie einige andere Materialien ein Hindernis für die Programmerfüllung.

In der Preßstickerfertigung, wo die Kollegen einen ziemlich großen Vorlauf erzielt haben, fehlen Durchführungen vom BGW.

Schon diese beiden Fragen beweisen in aller Eindringlichkeit, daß es nicht nur Aufgabe der Kollegen der Produktion ist, Engpässe zu überwinden, sondern daß sich vor allen Dingen auch **unser Einkauf in dieser Beziehung noch viel stärker einschalten muß.** Leider besteht bei einigen Kollegen des Einkaufs die Meinung, daß sie mit einem Telefonanruf alles in

ihrer Macht stehende getan haben. Immer wieder aber stellte sich heraus, daß bei wirklich ernsthafter Inangriffnahme einer Angelegenheit, und wenn man sich persönlich dafür einsetzt, auch unzweifelhaft Erfolge erzielt werden.

In der Stanzerei bestehen auf Grund von Auftragsvergebungen nach auswärts und Einführung des Dreischichten-Betriebes ebenfalls keine kapazitätsmäßigen Schwierigkeiten. Der verhältnismäßig große Werkzeugausfall läßt aber auch hier keine hundertprozentige Arbeit zu, wenn die Kollegen der Stanze nicht recht bald zwecks Übernahme von Patentschaften über bestimmte Werkzeuge mit den Kollegen des Werkzeugbaus in Verbindung treten, um so eine schnellere Reparatur zu gewährleisten.

Fortsetzung auf Seite 2



Ruhm und Ehre dem großen Stalin

Am 21. Dezember beging Genosse Stalin seinen 73. Geburtstag.

Stalin —

der beste Freund des deutschen Volkes

Bereits wenige Tage, nachdem die siegreichen Sowjettruppen Berlin vom Faschismus befreit hatten, hörte man den Ausspruch Stalins: „Die Hitler kommen und gehen, das deutsche Volk, der deutsche Staat aber bleibt“. Anfangs habe ich den Sinn dieser Worte gar nicht verstanden, aber schon bald lernte ich die Bedeutung dieser Worte kennen.

Eines Tages mußte auch ich meine Wohnung räumen, und Sowjettruppen zogen in die mir so liebgewordenen Räume. Innerlich hatte ich schon alles abgeschrieben, ich war mir doch der Tatsache bewußt, wie unsere deutschen Truppen in der Sowjetunion gehaust hatten. Sehr oft sagte ich zu meiner Frau: „Alles, was wir uns in mühseliger Arbeit angeschafft haben, sind wir jetzt durch den Krieg losgeworden.“ Eines Tages aber erschien ein sowjetischer Offizier bei mir und bat mich, mit ihm in meine ehemalige Wohnung zu kommen. Hier händigte er mir die Wohnungsschlüssel aus, und voller Erwartung betrat ich meine Wohnung. Wer beschreibt mein Erstaunen, als ich feststellen mußte, daß aber auch nicht ein Stück meiner Wohnungseinrichtung fehlte.

Hier begriff ich zum ersten Male, was dieser Ausspruch Stalins zu bedeuten hatte. Als im strengen Winter 1948/49 die Berliner Bevölkerung vor einer Katastrophe stand, weil der damalige sogenannte Senat nicht helfen wollte, da war es wieder die Sowjetunion, die dem neugebildeten demokratischen Magistrat mit unserem „Fritze“ Ebert, jegliche Unterstützung zuteil werden ließ, um einen Katastrophenwinter zu vermeiden.

Das Land, dem die deutschen Faschisten unermesslichen Schaden zugefügt hatten, war es, daß uns 1000 Traktoren, Getreide und Nahrungsmittel zur Verfügung stellte. Damals Traktoren, heute, beim Aufbau des Sozialismus, Mähdrescher und Rübencombines, Konstruktionsunterlagen für Schreitbagger und Kohlencombines.

Als die Partei sagte: „Erst mehr arbeiten, dann besser leben“, habe ich das nicht gleich verstanden. Aber heute sehe ich tagtäglich, wie sich dadurch unser Lebensstandard erhöht. Auch das ist eine Lehre, die uns Stalin übermittelte. Stalin ist es, der uns gelehrt hat, wie man ein glückliches Leben aus eigener Kraft aufbaut, der uns immer wieder neue Kraft für unseren Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes, unserer Heimatstadt und um den Frieden in der Welt gibt.

Wir alle erinnern uns noch des Tages, als wir erfuhren, daß auch unser Betrieb dem deutschen Volk übergeben wurde. Wir alle waren damals stolz und nahmen uns vor, nie diesen Ausdruck des großen Vertrauens zum deutschen Volk zu enttäuschen. Mit Hilfe der Sowjetunion werden wir bei uns den Sozialismus aufbauen. Sollten es aber die Imperialisten wagen, unser friedliches Aufbauwerk zu stören, werde auch ich alle meine Kräfte zum Schutz unserer Heimat einsetzen und an der Seite der ruhmreichen Sowjetarmee für den Frieden kämpfen. Zum Geburtstag des großen Stalin wollen wir die Verpflichtung übernehmen, noch größere Erfolge beim Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu erreichen und dadurch das mächtige Weltfriedenslager weiter zu stärken.

Heute wissen wir:

Stalin — das ist das Glück der Menschheit;

Stalin — das ist der Friede!

Aktivist Hans Krüger

Wie die Sowjetbürger Stalins Geburtstag feiern

Haben die Feiern zu den großen Gedenktagen der Oktoberrevolution oder zum 1. Mai einen gewissen offiziellen Charakter, so kommt zum Geburtstag Stalins eine andere Saite in den Menschen zum Klingen. Deutlich merkt man die Verehrung und innerliche Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrem Führer. Fast jeder hat in seinem Bekanntenkreis jemanden, der sich mit irgendwelchen Anliegen an Stalin gewandt hat und dem schnell Hilfe zuteil geworden ist. Die Menschen wissen, daß Stalin ihr Freund und Helfer ist und daher die freudigen Gesichter zu seinem Geburtstag.

Schon Tage vor dem Fest werden Bilder, Spruchbänder und Ausschmückungen vorbereitet. Häufig schließen sich Kollegen zusammen, um in gemeinsamer Kraftanstrengung ein Ziel in der Forschung oder Fertigung vorfristig oder außerplanmäßig zu erreichen und als Geschenk eine Meldung über die Erfüllung des Zieles auf den großen Gabentisch im Kreml zu legen. Am Festtage selbst wird in den betrieblichen Feierstunden über das Leben Stalins und seine Werke berichtet. In Plakaten ist der Lebensweg Stalins an Hand historischer Dokumente und Photographien beschrieben. Delegationen werden

mit Grußadressen und Geschenken abgesandt. Pioniere und Komsomolzen haben Modelle von neuen Maschinen oder Geräten gebastelt, die ebenfalls auf den Gabentisch wandern.

Delegationen aus allen befreundeten Ländern kommen in die festlich geschmückte Hauptstadt, um die Grüße ihrer Regierungen und Völker zu überbringen. In den Sälen des Kreml häufen sich schlichte Geschenke einzelner Absender und kostbare Geschenke, die in kollektiver Arbeit angefertigt worden sind, Maschinen und Geräte neuester Konstruktion oder Modelle davon, des weiteren herrliche Volkskunstarbeiten, Sammlungen usw., die nach den Festtagen in einem Museum der Bevölkerung gezeigt werden. Viele Gaben gehen nach dem Fest als Geschenke an die Bevölkerung zurück, oder werden Museen oder anderen staatlichen Institutionen übergeben.

Wer einmal die Feiern, die Ausschmückung der Hauptstadt und die Ausstellung der Geschenke für Stalin mit den vielen prächtigen Arbeiten an Webereien und Schnitzereien aus Holz und Elfenbein und was menschliche Phantasie alles zustande bringt, erlebt hat, wird sie dauernd in Erinnerung behalten. Rothenburg

DAS IST DIEBSTAHL!

„Das ist Diebstahl!“ So riefen vor einigen Tagen einzelne Kollegen in der Essenausgabe, als ein Belegschaftsmitglied versuchte, zwei Portionen Fleisch auf seinen Essenteller zu erhalten.

Das ist richtig!

Doch als dieselben Kollegen ihre Mittagspause um je 10 Minuten verlängerten, waren sie sich der Tragweite ihrer Handlung wahrscheinlich nicht bewußt.

Machen wir einmal die interessante Rechnung bis zu Ende.

Je 10 Minuten Arbeitszeit bei drei Personen beträgt also 30 Minuten insgesamt. Das bedeutet bei dem Verdienst dieser Kollegen mindestens 1 DM. Mit anderen Worten mehr, als der versuchte Diebstahl des Fleisches für den eigenen Essenteller. Die Bedeutung dieser Zahlen zeigt sich erst im richtigen Ausmaße bei der Planerfüllung unseres Werkes.

Wenn wir überlegen, daß allein im Monat Oktober 248 000 Fehlstunden innerhalb unseres Werkes angefallen sind, von denen nur 31 000 Stunden auf Tarifurlaub kamen, so zeigt das, welche Zahlen in letzter Konsequenz zustande kommen. Das bedeutet allein in einem Monat Hunderttausende von D-Mark Verlust durch Fehlzeiten. Einige Abteilungen sind hierbei besonders „vorbildlich“.

Nehmen wir den Rundfunkröhrenaufbau, Kostenstelle 435, wo allein im Monat November bei 240 Kollegen 592 Stunden für unentschuldigte Fehlzeiten anfielen. Hinzu kommen 48 Stunden für Beurlaubungen, 20 Stunden für Durchgangsscheine

und 6376 Stunden für Krankheit. Das zeugt wahrhaftig nicht von einer guten Arbeitsdisziplin einzelner Kollegen.

Wahrscheinlich werden diese Stunden, wie es die Erfahrung zeigt, immer nur durch dieselben Belegschaftsmitglieder verursacht, die absolut nicht begreifen wollen, daß sie hiermit einen Diebstahl am Volke begehen. Einen Diebstahl, dessen Trag-

Der erste Fernsehempfänger in unserem Werk

Seit einigen Tagen befindet sich in den Räumen der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der erste Fernsehempfänger für unser Werk. Damit ist die Verpflichtung des Kollegen Petkovscheck erfüllt worden.

weite bedeutend höher ist, als ein unrechtmäßiges Beziehen von irgendwelchen Nahrungsmitteln usw.

Hier stecken also noch große Reserven, die wir ausschöpfen müssen. Ein anderes Beispiel:

In den letzten vier Monaten fanden über 4000 innerbetriebliche Überweisungen von Abteilung zu Abteilung statt. Ein großer Teil davon kommt auf die Kollegen, die auf Grund ihrer Arbeitsdisziplin und ihrer Arbeitsmoral von den einzelnen Abteilungen an andere abgestoßen werden. Hiermit können wir jedoch nichts erreichen. Es kann und darf nur eine Möglichkeit geben: Entweder bessert sich das Belegschaftsmitglied in der

Abteilung, die es eingestellt hat, oder es ist für unser Werk nicht tragbar. Auf keinen Fall geht es an, daß auf diesem Weg einzelne Belegschaftsmitglieder innerhalb des Jahres acht- bis zehnmal die Abteilungen wechseln und unnötig den Arbeitskräfteplan unseres Werkes belasten.

Es gibt noch eine ganze Reihe von Tatsachen, die uns zeigen, welche riesigen Reserven wir zur Erfüllung unserer Produktionspläne ausschöpfen können. Darum werden wir in Zukunft in jeder Nummer der Betriebszeitung die schlechteste und die beste Abteilung unseres Werkes mit ihren Fehlzeiten veröffentlichen.

Unsere Belegschaftsmitglieder müssen aber erkennen, daß Bummelantentum Diebstahl an unserem Eigentum bedeutet. Darum klopft jedem Bummelanten auf die Finger. Für ihn ist kein Platz innerhalb des volkseigenen Werkes. Schmolinski

Ist unser Plan noch zu erfüllen?

Fortsetzung von Seite 1

Auch in der Zuschneiderei muß etwas Entscheidendes getan werden, da dieselbe z. Z. nicht in der Lage ist, die Stanze mit genügend Material zu versehen.

Weil die Dreherei nicht über genügend Kapazität zum Drehen von Anoden verfügt, wurde der Maschinenbau mit eingeschaltet. Die Kollegen des Maschinenbaus leisten damit eine sehr wesentliche Hilfe, die dem Prinzip unseres sozialistischen Wettbewerbs entspricht.

Wir sind der Meinung, daß unsere Kollegen aus den teilefertigen Werkstätten, in denen heute noch Engpässe für unsere Produktion bestehen, alle Kraft einsetzen werden, um genügend Einzelteile herzustellen und damit den Kollegen der Montage die Möglichkeit zur Erfüllung ihrer Pläne geben werden.

Alle anderen Kollegen aber haben die Aufgabe, in dieser entscheidenden Situation unseren Kollegen der Teilefertigung jede erdenkliche Hilfe und Unterstützung zu geben, sei es in Form von beschleunigter Anlieferung von Material, sei es durch Hilfeleistung bei der Einführung neuer Arbeitsmethoden, durch Zurverfügungstellung von nicht voll ausgelasteten Arbeitskräften oder durch viele andere Möglichkeiten, die sich bei einem zielbewußten Arbeiten innerhalb des sozialistischen Wettbewerbes immer ergeben.

Je mehr Einzelteile wir herstellen, desto mehr Röhren können wir fertigen und desto näher kommen wir unserem Planziel.

Das Jahr 1951 hat uns gelehrt, daß wir auch das schwerste schaffen, und diese Lehre in die Tat umzusetzen, steht heute im Vordergrund unserer Aufgaben.

Wenn wir in den letzten Tagen noch einmal gemeinsam alle Kraft anspannen, dann können wir auch unseren Plan erfüllen, dann können wir auch als Gesamtkollektiv HF das Jahr erfolgreich abschließen.

Inge Wittwer



HF Sender illüstriert

Die ersten Häuser in der Stalinallee sind bezugsfertig. Auch wir haben daran mitgeholfen. 50 Kollegen unseres Betriebes werden in diesen Häusern in der ersten sozialistischen Straße Berlins eine Wohnung erhalten



Auch im nächsten Jahr bauen wir weiter. Hilf auch du mit, ein schöneres, ein sozialistisches Berlin zu schaffen

Damit unser Berlin schöner wird, sind auch sie eifrig dabei, Sieht man es ihnen nicht an, daß die Arbeit im Freien Freude bereitet?



Wo stehst du heute? Unsere drei Aktivistinnen Waltraud Schade, Inge Schwietzke und Ingrid Nawotnick führten als erste in unserem Betrieb den Dessauer Kalender ein



Klaus Moritz ist trotz seiner jungen Jahre ein kleiner Meister auf dem Akkordeon. Bei unserem Betriebskulturwettbewerb zeigte er, „was er auf dem Kasten hat“



Ein wichtiges Ereignis im Leben unseres Betriebes war die feierliche Unterzeichnung unseres ersten Betriebskollektivvertrages. Durch seine Verwirklichung leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus



Der Schutz unseres sozialistischen Aufbauwerkes wird zur zwingenden Notwendigkeit. Die besten FDJler treten den Ehrendienst in unserer Deutschen Volkspolizei an. Hier verabschieden wir fünf FDJler unseres Werkes



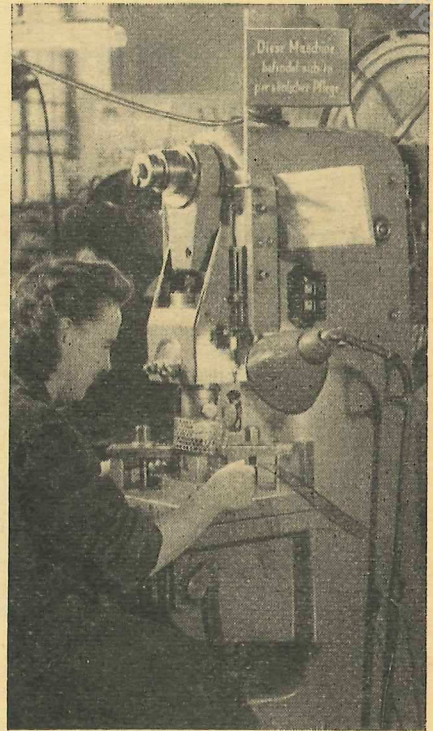
Auf dem Lande bildeten sich die ersten Produktionsgenossenschaften. Die Sowjetunion half durch die Übersendung von Mähdreschern. Die besten Arbeiter aus den Betrieben gehen in die politischen Abteilungen der MTS. Einer von ihnen ist unser Genosse Franz Baarz (Bild rechts), bisher Mitglied der Leitung unserer Betriebsparteiorganisation



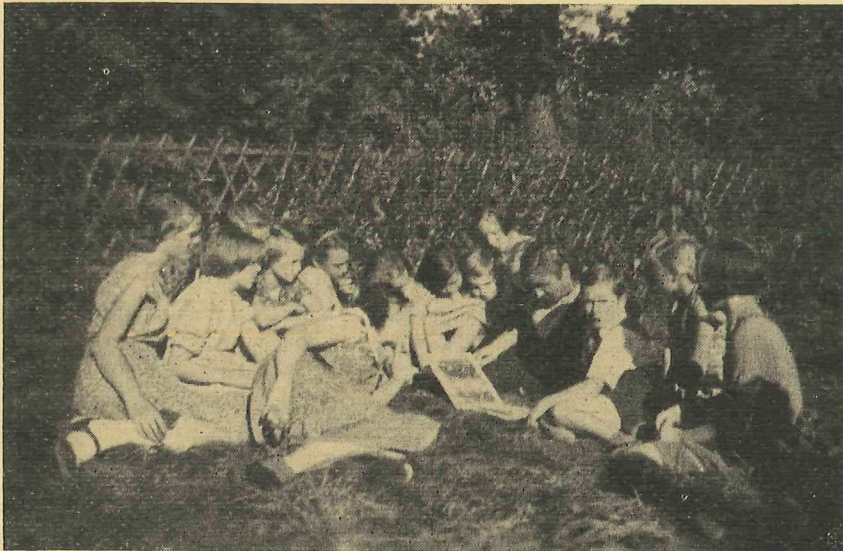
Einen großen Aufschwung nahm in diesem Jahr unsere Betriebsbücherei. Die Leserzahl erhöhte sich von 706 auf 1529. In Verwirklichung unseres BKV wurden 1177 neue Bücher angeschafft. Kollegin Ehrecke ist eine eifrige Leserin unserer Bücherei



Die erste sozialistische Jugendbrigade in unserem Werk bei einer kurzen Beratung. Nach ihrem Beispiel haben sich in unserem Werk bereits vier Jugendbrigaden gebildet



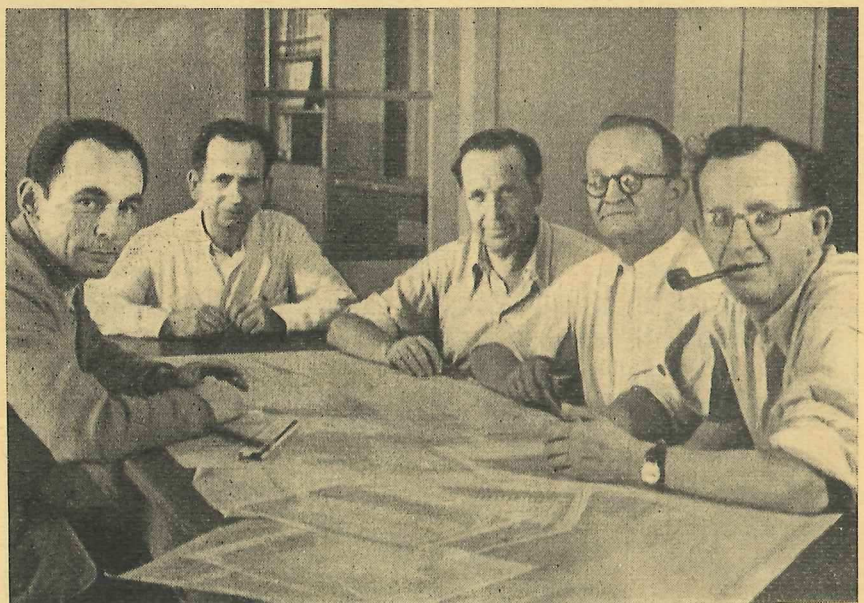
Ein gutes Beispiel für die persönliche Maschinenpflege gibt uns hier die Kollegin Wels aus der Stanzerei

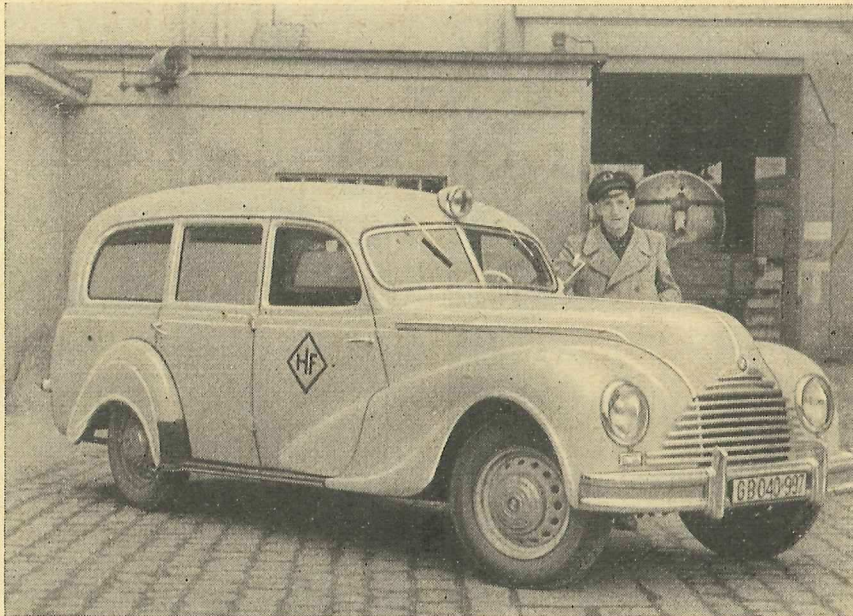


Links: Während Vati und Mutti im Betrieb arbeiten, können die Kinder herrliche Urlaubstage in unserem Kinderferienlager verbringen. So sorgt unsere Regierung für ihre jüngsten Bürger

Unten links: 175 000 km will unser Kollege Böhnisch mit seinem LKW ohne Generalreparatur zurücklegen. Bisher hat er bereits 165 000 km zurückgelegt

Unten rechts: Bisher konnten von unseren Rationalisatoren Vorschläge in Höhe von rund 750 000 DM Nutzwert eingereicht werden. Hier berät das Rationalisationskollektiv Wende über eine neue Verbesserung





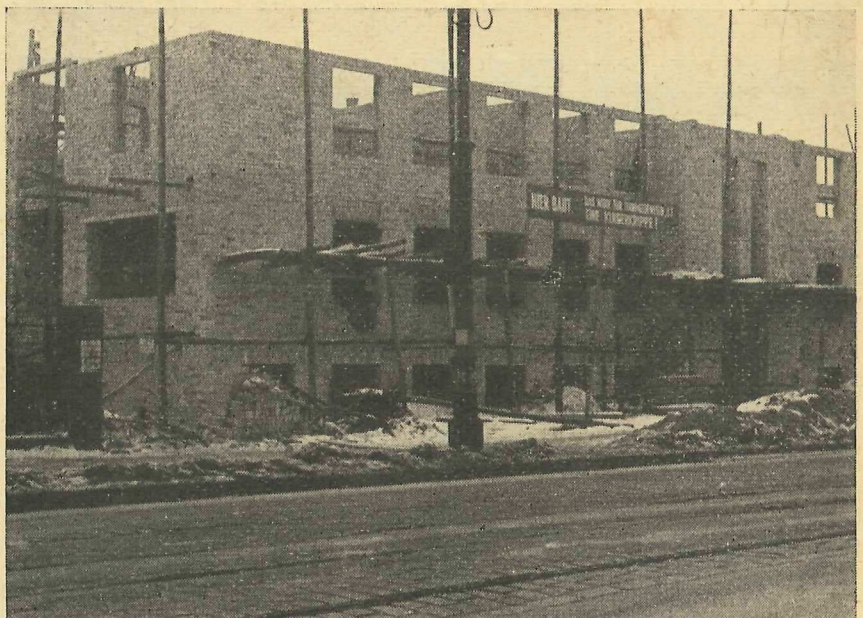
Auch dieser Krankenwagen ist ein Erfolg unseres BKV. Mit seiner Anschaffung erfüllte unser Kollege Direktor Müller eine Verpflichtung, die er im BKV übernommen hatte. Aber noch sind nicht alle Punkte verwirklicht ...!

Mit aller Kraft
ins dritte Jahr

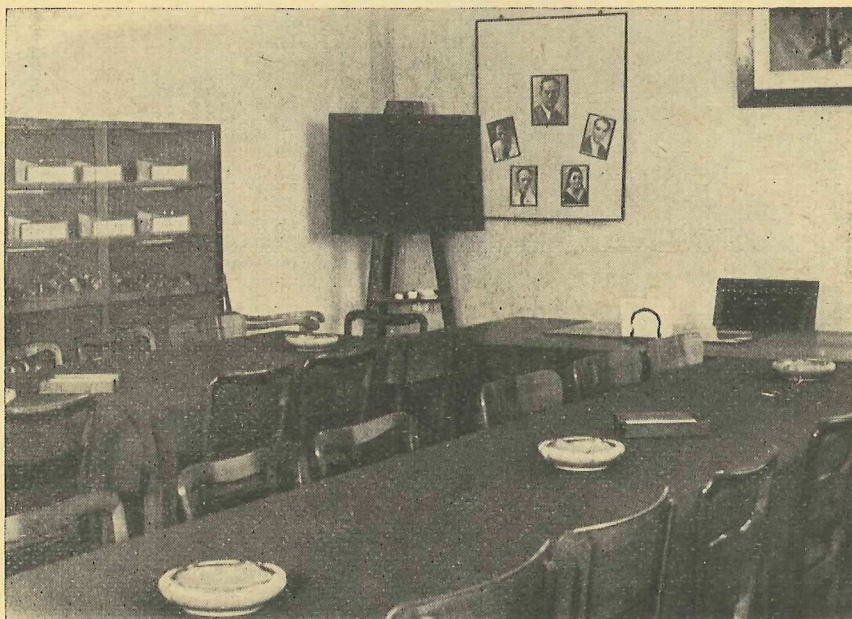


Was sich im nächsten Jahr ändern muß

Hier baut das Werk für Fernmeldewesen eine Kinderkrippe. Hoffen wir, daß im kommenden Jahr dieser Bau in etwas schnellerem Tempo als bisher fertiggestellt wird



Fotos: Werkfoto Köhler (9), Zentralbild (6), Görzig (1), Eigenfoto (1)



*Ein frohes
Weihnachtsfest*

und ein gesundes und erfolgreiches
NEUES JAHR wünschen wir allen
Kollegen unseres Werkes

REDAKTION HF-SENDER

*Leere Stühle und eine leere Wandtafel,
das ist unser Technisches Kabinett.
Wann wird hier endlich Wandel ge-
schaffen und das Technische Kabinett
mit Leben erfüllt werden?*

Jetzt den sozialistischen Wettbewerb für das I. Quartal 1953 vorbereiten

Wenn wir von der Zahl der am sozialistischen Wettbewerb des IV. Quartals beteiligten Kollegen ausgehen, dann kann von einer guten Beteiligung am Wettbewerb gesprochen werden. Wenn im III. Quartal nur die Abteilungen Werkzeugbau, Gitterwickerei und Sockelei mit 378 Kollegen teilnahmen, so standen am 6. Dezember 458 Abteilungen mit 4700 Kollegen im sozialistischen Wettbewerb.

Durch die ständige Anleitung der Bereichsleiter und der zentralen Wettbewerbskommission in Verbindung mit der Abteilung Arbeit wurde durch den sozialistischen Wettbewerb manche Fehlerquelle unseres Betriebes aufgedeckt und beseitigt. Bei der Auswertung des Wettbewerbes am Quartalschluß durch die Abteilungsleiter und die Abteilungswettbewerbskommissionen gilt es, die Lehren dieses Wettbewerbes für den sozialistischen Wettbewerb im I. Quartal 1953 zu berücksichtigen.

Vergleicht man den ersten Wettbewerbsvertrag mit den jetzt abgeschlossenen Verträgen, so zeigt sich, daß die Verpflichtungen eine viel bestimmtere Form angenommen haben. Das beweist, daß viele Kollegen bereits erkannt haben, daß eine Verbesserung unseres Lebensstandards nur durch neue Erfolge im sozialistischen Wettbewerb möglich ist.

Bei der Durchführung des sozialistischen Wettbewerbes hat sich ein Hauptmangel herausgestellt. Die politische Vorbereitung und Mobilisierung durch die BGL waren denkbar ungenügend. Unsere Erfolge wären unzweifelhaft größer gewesen, hätte es die BGL von Anfang an verstanden, wirklich der Träger des sozialistischen Wettbewerbes zu sein.

Ungenügende Verbreitung fand der sozialistische Wettbewerb bei den Kollegen der technischen Intelligenz. Auch hier hätten in viel größerem Umfang Wettbewerbsverträge oder Prämienverträge, ähnlich wie in den einzelnen Produktionsabteilungen, abgeschlossen werden können.

Im „HF-Sender“ vom 6. August riefen die Meister des Werkzeugbaues zu einem Wettbewerb um den Titel Bester Meister des Werkes auf.

Von etwa 100 Meistern unseres Betriebes haben sich nur sechs Kollegen an diesem Wettbewerb beteiligt. Offensichtlich haben wir es versäumt, rechtzeitig mit den Meistern über die Bedeutung dieses Wettbewerbes für ihre Arbeit zu diskutieren. Das muß uns, aber vor allem der BGL, eine ernste Lehre für die Vorbereitung des Wettbewerbes im I. Quartal 1953 sein.

Eine der hervorsteckendsten Erfahrungen aus dem Wettbewerb im IV. Quartal ist unzweifelhaft die Tatsache, daß es möglich ist, bei einer entsprechenden Mobilisierung große Reserven zu erschließen. Dabei aber gilt es, jedem Kollegen den täglichen Stand im Wettbewerb vor Augen zu führen.

Hier haben die Abteilung Rundfunkröhre und das Drahtwerk das

große Beispiel gegeben. In enger Zusammenarbeit zwischen Abteilungsleiter und Wettbewerbskommission wurden sehr gute Liefergraphiken angefertigt. Besonders ist hier das Beispiel der Vormontage anzuführen, die ihre Kurve durch entsprechende Karikaturen lebendig machte. Die öffentliche Bekanntgabe der Fehlziffer hat ebenfalls dazu beigetragen, die Kolleginnen zur Senkung des Fehlstandes zu mobilisieren. In der Abteilung Werkaustrüstung war es der Kollege Lenz, der eine gute Graphik über die Ergebnisse der einzelnen Brigaden im sozialistischen Wettbewerb entworfen hat. Denken wir dann nur noch an die Erfolge, die wir durch die Einführung des Dessauer Kalenders erzielt haben, so haben wir eine ganze Reihe von Hin-

weisen, wie wir den Wettbewerb im I. Quartal 1953 durchführen müssen. Die Grundlage für die Wettbewerbsverträge im I. Quartal werden vier Hauptpunkte bilden:

1. Mit wieviel Prozent will die Abteilung ihren Plan erfüllen bzw. übererfüllen?
2. Mit welchen Arbeitskräften wird der Plan erfüllt?
3. Welche Maßnahmen werden zur Planerfüllung durchgeführt?
4. Wie wird eine Qualitätsverbesserung angestrebt?

Die Auswertung des Wettbewerbes im IV. Quartal 1952 muß gleichzeitig der Auftakt zum Wettbewerb im I. Quartal 1953 sein. Nur so wird es uns gelingen, von Anfang an eine gute Planerfüllung zu gewährleisten und so die Rentabilität unseres Betriebes, wie sie durch die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung gefordert wird, zu steigern.

Ernst Danneberg

An die Drei-Prozent-Sparer der Aufbaulotterie

Durch eure finanziellen Beiträge für die Aufbaulotterie habt ihr geholfen, die deutsche Hauptstadt Berlin neu erblühen zu lassen. Schon zeigen sich die ersten Wohnblocks der Stalinallee im Rahmen des Nationalen Aufbauprogramms in ihrer neuen architektonischen Pracht, und wir erkennen das Bild der ersten sozialistischen Straße Berlins. Die Partei der Arbeiterklasse und unsere demokratische Regierung haben nicht in den Wind geredet!

Die Aufbaulotterie wird vom 31. Januar 1953 bis zum 3. Februar 1953 in Berlin bei dem Nationalen Komitee für den Neuaufbau der deutschen Hauptstadt ausgelost. Die Auslosung findet durch die Direktion der Sächsischen Landeslotterie statt. Wie kommen wir nun in den Besitz unseres Loses?

1. Die Losausgabe setzt voraus, daß 3 Prozent des Bruttoeinkommens für 1952 gezahlt wurden.

„Quartals- und einmalige Prämien, Überstunden- und Nachtzuschläge fallen nicht unter Bruttoeinkommen.“

2. Alle Einzahlungen im Einzahlungsbuch müssen als Gesamtsumme aufgerechnet werden. Auch ist die Bestätigung auf der Innenseite des Einzahlungsbuches abzugeben, daß der Sparer **„3 Prozent seines Bruttoeinkommens 1952 eingezahlt hat“**. Diese Eintragung ist mit dem Vor- und Zunahmen zu unterschreiben.

Vorsätzlich falsche Eintragungen im Einzahlungsbuch werden strafrechtlich verfolgt.

3. Für den Losempfang sind die Einzahlungsbücher **bis spätestens 10. Januar 1953** an das Betriebsaufbaukomitee zwecks Eintragung in die Kontrolllisten abzugeben.

4. Das Betriebsaufbaukomitee gibt die Kontrolllisten und die Einzahlungsbücher an das für uns zuständige Kreditinstitut.

5. Das Kreditinstitut gibt mit den Losen die Einzahlungsbücher und

den Durchschlag der Kontrolllisten an das Betriebsaufbaukomitee zurück.

6. Der Lotterieberechtigte erhält sein Einzahlungsbuch zurück und quittiert den Losempfang in der Kontrollliste.

7. Die Auslosung erfolgt bis zum 3. Februar 1953, und das Ergebnis wird im „HF-Sender“ bekanntgegeben.

Ihr habt als deutsche Patrioten den Neuaufbau der deutschen Hauptstadt Berlin unterstützt. Dadurch wurde die Aufbaulotterie zu einem großartigen Erfolg geführt und war eine große Hilfe beim Aufbau der ersten Straße des Sozialismus in Berlin, der deutschen Hauptstadt. Somit ist die Aufbaulotterie ein bedeutender Schritt zum Sparen für die Ziele des werktätigen Volkes geworden.

Biniek

Zu Ehren Stalins

Zu Ehren des Geburtstages von J. W. Stalin übernahmen die 10 Mitglieder der Brigade „Hartmetall“ der Kostenstelle 474 zahlreiche Selbstverpflichtungen. Alle Mitglieder der Brigade werden ihre Maschinen in persönliche Pflege und Schutz nehmen.

Die fünf Kunststeinpolierer der Brigade senken ihre Normen bei 50 Reparaturzeiten für sämtliche Kunstziehsteine um zwei Minuten. Der Brigadier Bernd Schneider wird neben seiner Tätigkeit 50 Blenden für das Elektronenmikroskop im Durchmesser von 0,05 herstellen. Außerdem wird er den Kollegen Becker für diese Arbeit qualifizieren. Ende Februar 1953 werden sämtliche Mitglieder der Brigade im Leistungslohn arbeiten.

Die Kollegen Prinz, Becker, Huhn und Runge übernahmen die Verpflichtung, je einen Kollegen zu qualifizieren.

Wie wir die Wahl vorbereiten

Gegenwärtig werden in unserem Werk wie in den Betrieben der gesamten Deutschen Demokratischen Republik und des demokratischen Sektors von Groß-Berlin die Gewerkschaftswahlen 1952/53 vorbereitet. Das Hauptziel dieser Wahlen ist, neue Leitungen zu schaffen, die den größeren gewerkschaftlichen Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus gewachsen sind. Herbert Warnke sagte auf der 11. Bundesvorstandssitzung dazu:

„Es muß erreicht werden, daß jeder Arbeiter in seiner Gewerkschaft seine Organisation sieht, deren Leitung er gewählt hat, die ihm rechenschaftspflichtig ist, die seine Interessen vertritt und in der er aktiv mitarbeitet.“

Wie sieht es nun damit in unserem Betrieb aus? Können wir sagen, daß diese Worte Herbert Warnkes in unserem Werk zum Allgemeingut eines jeden Gewerkschafters geworden sind? Nein, das können wir nicht sagen! Warum nicht? Ich möchte als Beispiel die Gewerkschaftsaktivtagung am 11. Dezember 1952 anführen. Diese Gewerkschaftsaktivtagung hatte die Diskussion und Beschlußfassung über den Wahlplan für die Gewerkschaftswahlen 1952/53 zum Inhalt. Man müßte nun annehmen, daß sich die anwesenden Gewerkschaftsfunktionäre über die Bedeutung der Tagung im klaren sind. Weit gefehlt! Bei einem Teil der Kollegen machte sich eine allgemeine Interesselosigkeit bemerkbar, die sogar so weit ging, daß einige Funktionäre während des Referats vom Kollegen Reinsdorf über den Wahlplan süß entschlummerten, Zeitung lasen, sich unterhielten bzw. sich anderweitig beschäftigten und nach Schluß der Ausführungen des Kollegen Reinsdorf, nicht die kleinste Zahl, reihenweise den Raum verließen. Was beweist das? Das beweist unter anderem, daß ein Teil unserer Gewerkschaftsfunktionäre im FDGB nicht „ihre“ Organisation sieht, mit Hilfe derer sie sich und wir uns alle, ein besseres und schöneres Leben aufbauen. Die Gewerkschaftswahl 1952/53 soll uns nun helfen, mit dieser Unterschätzung der gewerkschaftlichen Arbeit Schluß zu machen. Die Gewerkschaftsaktivtagung war der Ausgangspunkt für die Wahlen in unserem Betrieb, auf der Kollege Reinsdorf über die Bedeutung der Gewerkschaftswahlen sprach, den Wahlplan erläuterte und zur Diskussion stellte. Dieser Wahlplan spielt bei der Durchführung der Wahl eine bedeutende Rolle. Er legt keinesfalls nur den Wahlablauf fest, sondern bestimmt vielmehr gleichzeitig die Maßnahmen, durch welche die bisherigen Mängel in der Gewerkschaftsarbeit beseitigt werden. Einige Beispiele aus unserem Wahlplan:

1. Schaffung eines Beispiels einer Wahlversammlung in der AGL 3, an der alle AGL-Vorsitzenden teilnehmen und an deren Anschluß eine Auswertung mit allen AGL-Vorsitzenden stattfindet.
2. Verbesserung des Arbeitsschutzes

im ganzen Werk, insbesondere in der Abteilung Glasbearbeitung, Rundfunkröhren, Pumpe und chemische Aufbereitung durch strengste Kontrolle der Einhaltung der im BKV übernommenen Verpflichtung durch die Kommission Arbeitsschutz.

3. Überprüfung der Lohn- und Gehaltsgruppen mit richtiger Einstufung durch die Kommission Arbeit und Löhne.

4. Die Ferienkommission hat die Aufgabe (für die zur Verfügung stehenden Winterferienplätze) die Reisezuschüsse aus der Betriebsgewerkschaftskasse, besonders an Aktivisten und Kollegen, die gesundheitsgefähr-

dende Arbeiten verrichten, zu gewähren und restlos anzuwenden usw. Ein eingehendes Studium des Wahlplanes vermittelt eine genaue Kenntnis über die Aufgaben, die sich unsere BGL in Durchführung der Gewerkschaftswahlen 1952/53 gestellt hat.

Gewerkschaftsfunktionäre und Kollegen!

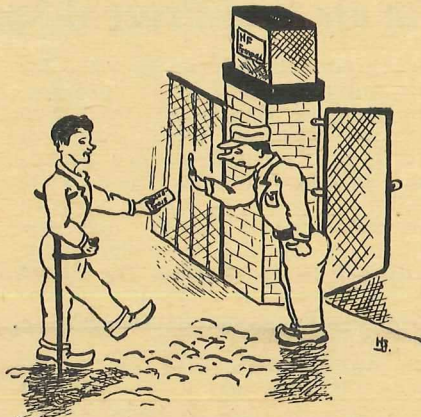
Studiert diesen Wahlplan, der gleichzeitig unser Arbeitsplan ist, und ihr seid in der Lage, die Wahlen so durchzuführen, daß die Gewerkschaften zu aktiven Erbauern des Sozialismus und zu wirklichen Vertretern der Arbeiterinteressen werden.

Vorwärts zu den Gewerkschaftswahlen 1952/53!

Theodor Bartke, KM 032

Der Mensch ist unser kostbarstes Gut

Am Sonnabend, dem 6. Dezember 1952, nachmittags, verletzte ich mich beim Polieren eines Bildröhrenkolbens. Die



Werkswester legte mir einen Notverband an und schickte mich nach Hause. Gegen 22 Uhr fing die Wunde an der Hand sehr stark zu bluten an, so daß ich gezwungen war, mich in

ärztliche Behandlung zu begeben. Ich ging zur Polizei, um von dort aus die Rettungsstelle anzurufen; diese war leider nicht zu erreichen. Also mußte ich das Krankenhaus Köpenick aufsuchen. Da es mittlerweile 24 Uhr geworden war, fuhr in dieser Richtung keine Straßenbahn mehr. Was lag also näher, als zum Werk zu gehen und zu bitten, mich mit unserem Krankenwagen zum Krankenhaus zu fahren. Hier wurde ich mit der Begründung abgewiesen, man könne mir nicht helfen, da ich ja bereits das Werk einmal verlassen hätte. Da ich aber dringend Hilfe brauchte, war ich nun gezwungen, mich an einen fremden Betrieb, nämlich das KWO, zu wenden, und hier ging es tatsächlich. Ich wurde — als Betriebsfremder — von dem dortigen Arzt verbunden. Meine Meinung ist folgende: die Sorge um einen Kollegen, der einen Betriebsunfall hatte, darf nicht aufhören, wenn er das Werkort verlassen hat.

Georg Abel, Kst. 454

Meine Vorschläge zur Berichterstattung über unseren Betriebskollektivvertrag

Vor ungefähr 14 Tagen fand die Berichterstattung über unseren Betriebskollektivvertrag statt. Um die zukünftige Berichterstattung über unseren Betriebskollektivvertrag zu verbessern, habe ich mir folgende Gedanken gemacht.

Offensichtlich war es für die meisten Delegierten ermüdend, sich die Rechenschaftslegung in Form der Erwähnung Punkt für Punkt anzuhören. Hinzu kommt, daß die Delegierten nicht immer in der Lage sind, die Erfüllung einer Verpflichtung, so wie sie im Rechenschaftsbericht erwähnt wurde, zu überprüfen.

Meiner Meinung nach sollten in Zukunft die verwirklichten Verpflichtungen an der zentralen Wandzeitung und im „HF-Sender“ veröffentlicht werden. Die AGL, in deren Bereich diese Verpflichtung verwirklicht wurde, zeichnet mit der Bereichsleitung gegen. Bei Fragen, die das ganze Werk betreffen, müßte es von der BGL und der Werkleitung genauso geschehen. Diese Veröffent-

lichung müßte dann alle 14 Tage erfolgen. So hat jeder Kollege die Möglichkeit, die verwirklichten Verpflichtungen im Betriebskollektivvertrag abzuhaken.

Bei einer neuen Rechenschaftslegung kann sich die Diskussion dann besonders auf die nichterfüllten Verpflichtungen konzentrieren. Das wird uns wesentlich helfen, unser Augenmerk auf die Punkte zu lenken, die noch nicht erfüllt wurden, und wir alle können dazu beitragen, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Alfons Stage

Achtung!

Die Redaktion der Betriebszeitung befindet sich jetzt im 6. Stock, Aufgang 9, Männergarderobe.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation HF. Verantwortlicher Redakteur: Joachim Krause. Erscheint unter der Lizenz Nr. 950 D des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54